

# Quirliger Querdenker und smarter Strippenzieher

Oliver Drews ist nicht nur hinter schwedischen Gardinen ein erfolgreicher Netzwerker

Text Petra Sonntag Foto Toni Momtschew

Gemessen daran, wie viele Ämter Oliver Drews innehat, beginnt sein Arbeitstag unerwartet ruhig. Um halb acht trinkt das Vorstandsmitglied der Telio AG einen Kaffee in seinem Ottensener Lieblingscafé „Notorious“ auf dem Weg ins fünf Minuten entfernte Büro in der Borselstraße. Um diese Zeit tobt in dem quirligen Viertel zwar noch nicht das Leben, wohl aber läuft Drews Gehirn schon wieder auf Hochtouren. Während er die „Welt“ liest, sinniert er über neue Möglichkeiten, Menschen und Themen zu vernetzen. „Es ist wichtig, schon in jungen Jahren über den Tellerrand hinauszugucken und viele Sachen zu machen“, ist Drews überzeugt. Mit dieser Einstellung hat der 39-Jährige bereits viel bewegt und diverse berufliche Stationen durchlaufen. Seit 2004 ist er nun Vorstand und Gesellschafter bei der „deutschen Telekom des Strafvollzugs“.

Vor zehn Jahren erschloss Telio eine nahezu unbeachtete Marktnische: die Telefonie in Justizvollzugsanstalten. Dort seien diverse Sicherheitsfeatures für Telefonate der Insassen zu beachten, so Drews, der dies nicht näher ausführen darf. Telio entwickelte ein völlig neues Telefonsystem für die sicherheitsrelevanten Bereiche. Als technischer Service-Provider arbeitet das Unternehmen permanent an Prozessoptimierungen für den internationalen Strafvollzug. In Deutschland ist die Marktführerschaft bereits erreicht, nun startet Telio die internationale Expansion. Nach den Niederlanden, Polen und Österreich folgt gerade der Orient: Telio ist dank Kontaktvermittlung des Business Clubs auch in Dubai aktiv. Gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Heiko Fuchs ist Oliver Drews stets auf der Suche nach innovativen Konzepten und Produkten.

## Wie er den Startenor ins Stadion brachte

Dass er innovativ ist, stellte Drews bereits vor seinem Einsatz bei Telio unter Beweis. Als ausgewiesener Opernfan lernte der gebürtige Hamburger 2003 bei einem Konzert Luciano Pavarotti kennen. Als dieser ankündigte, auf Abschiedstournee gehen zu wollen, kommt dem jungen Drews, der zu diesem Zeitpunkt Geschäftsführer einer Hamburger IT-Firma ist, eine verwegene Idee. Warum nicht ein Konzert im Tennisstadion am Rothenbaum organisieren? Nie zuvor fand dort ein klassisches Konzert statt, aber Drews beflügelt die Idee. Er nimmt Kontakt zur Londoner Agentur des 2007 verstorbenen Opernbarden auf – und erhält ein vierseitiges Fax, welche Ausstattung der berühmte Tenor wünsche, als Antwort. „Da dachte ich: Okay, die meinen es ernst, das wird ein interessantes Spiel“, erinnert sich der Musikliebhaber. Er fängt an zu organisieren, holt eine Sondergenehmigung im Rathaus ein, gewinnt Radio Hamburg als Mitveranstalter. Der Austausch mit Pavarottis Management zieht sich über Wochen hin. In London wird man sich inzwischen darüber klar, dass Oliver Drews kein bekannter Konzertveranstalter ist. Schließlich reist Harvey Goldsmith, Promoter des italienischen Sängers, nach Hamburg, um sich vor Ort zu vergewissern. Drews überzeugt ihn, im August 2004 feiert Pavarotti vor ausverkauftem Haus am Rothenbaum das einzige Deutschlandkonzert seiner Abschiedstournee.

Es ist nicht das letzte Musikevent, an dessen Organisation Drews mitwirkt. Es folgen Konzerte in Stuttgart und Düsseldorf. Bahnte sich vielleicht ein Metier-Wechsel an? „Nein“, lacht der Hanseat, „aber ich suche Schnittmengen zwischen Musik und Wirtschaft.“ Schon am Ende seines BWL-Studiums an der Hamburger Universität entdeckte



Oliver Drews könnte mit seinen zahlreichen Aufgaben locker einen 24-Stunden-Tag füllen

der Diplom-Kaufmann seine Liebe zur Musik und steht vor der Entscheidung, ob er Vorstandsassistent bei der Hamburger Volksbank wird oder Kulturmanagement als Aufbaustudiengang wählt. „Und ich folgte dem schnöden Mammon“, gesteht Drews, der bis heute aktiv im Kulturmanagement ist und Kontakt zu Größen wie José Carreras oder Lucia Aliberti pflegt.

## Ein Unternehmer aus Leidenschaft

Sein Terminkalender ist gut gefüllt. Gestern hatte er wieder einen Einsatz als Richter am Hamburger Finanzgericht. Vor zwei Jahren wurde der Wirtschaftsjurist zu diesem Amt berufen. Heute Nachmittag muss er ins Rathaus zum monatlichen Treffen mit dem Hamburger Finanzsenator Michael Freytag. Das CDU-Mitglied Drews gehört Freytags Deputation an – einer Art Aufsichtsrat, der jedem Senator zur Seite steht – und dem CDU-Wirtschaftsrat. Außerdem ist Drews stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender des Hamburger Finanzunternehmens 11experts. Derweil ist es Mittag geworden, Zeit für ein gepflegtes Essen. Mindestens einmal pro Woche sucht der vielbeschäftigte Genießer das Fischereihafen-Restaurant auf, um bei seinem Freund Dirk Kowalke zu speisen. Eine Stunde, in der Drews zur Ruhe kommt und entspannt. Viel mehr an Entspannung gibt sein Terminkalender nicht her. „In den letzten zehn Jahren habe ich nie länger als drei Tage Urlaub gemacht“, so der Workaholic, „mehr Urlaub mache ich, wenn ich 60 bin.“ Zurück im Büro organisiert er den nächsten Event für den Bundesverband junger Unternehmer (BJU), dessen stellvertretender Bundesvorsitzender Drews ist: „Wir sind das Sprachrohr des Mittelstands und mit 5.000 Mitgliedern der größte deut-

sche Unternehmerverband.“ Dieses Engagement findet er wichtig, auch als Gegenpol zu großen Verbänden wie dem BDI. Schließlich seien 80 Prozent der Arbeitsplätze in Deutschland immer noch im Mittelstand angesiedelt. In seiner 25 Mitarbeiter zählenden Firma beschäftigt der ledige Chef viele Mütter in Teilzeit, aus Überzeugung: „Meine Erfahrung ist, dass eine Mutter sehr effektiv arbeitet und in vier Stunden das schafft, wofür andere sieben Stunden brauchen.“ Beschränkt sich die Familienfreundlichkeit aufs Unternehmertum oder will er selbst auch mal Kinder haben? „Natürlich“, antwortet er sofort, „dafür war nur noch keine Zeit.“

Meist kommt er nicht vor 22 Uhr nach Hause, fast jeden Abend stehen Veranstaltungen auf der Agenda. Organisiert er selbst Events, zum Beispiel einen Vortragsabend für den BJU, dann bricht er gern mit Konventionen. „Als ich vor zwei Jahren Oskar Lafontaine einlud, schlugen die Wogen hoch“, erinnert er sich schmunzelnd, „einige Mitglieder drohten gar mit Austritt. Doch es war ein Erfolg – eine unerer am besten besuchten Veranstaltungen!“ Da blitzt er wieder durch, der wagemutige Weichensteller, der in kein Raster passen will. Was treibt ihn an? „Ich liebe es, Menschen zu treffen und Neues kennenzulernen, so einfach ist das.“ Klar, dass Oliver Drews auch langjähriges Mitglied im Business Club und im renommierten Anglo-German-Club ist. Und es passt ebenso zu ihm, dass er bis vor drei Jahren den Existenzgründungs-Ausschuss an der Handelskammer leitete. Man kann sich vorstellen, dass sein Elan ihn noch zu weiteren, höheren Ämtern treiben wird. Und was steht für morgen auf dem Programm? „Ein Opernbesuch, da freue ich mich schon drauf“ – und bestimmt auch seine Freundin, die diese Leidenschaft mit ihm teilt. —